

Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. (Kriegs-) Beilagen, „Anberaumt“ sowie „Wohlfühl u. Zeit“ (unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein das Nachwort beizufügen. Das „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Verbände. — Schriftleitung: Burg 2244, Gohlshäuser Platz 2, Leipzig, Fernsprech-Anschluß 4067. Zentral-Veranstaltung mittags von 12 bis 1 Uhr.

Sozialdemokratische Tageszeitung
für
Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,— Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Arbeiter 1,50 Mark. Bezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten ausgestellt 2,40 Mk.; bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 Mk. Einzelgenosse 12 Pf. im Voraus und 60 Pf. im Nachhinein b. Müllermer — Hauptgeschäftsstelle: Burg 2244, Fernruf 4065. — Druckerei: Gr. Ulrichstraße 27. — Postfachkonto 20819, Erfurt.

Reichstag gegen Hindenburg.

Sozialdemokratische Belehrung für den Reichspräsidenten über Moral und Recht. / Zentrum und Demokraten ebenfalls gegen die Ueberschreitung der verfassungsmäßigen Rechte Hindenburgs.

Marg von seiner eigenen Partei zurechtgewiesen.

Reichspräsident und Reichsregierung.

Berlin, den 10. Juni 1926.

Es war ein schimmernder Tag für den Reichspräsidenten! Sein der Verfassung zumwiderlaufendes Eingreifen in die Auseinandersetzung über die Fürstenabfindung ist am Donnerstag im Parlament nicht nur, wie man es ursprünglich hätte erwarten können, von den Sozialdemokraten und den Kommunisten zurückgewiesen worden, sondern es schloßen sich dem Protest auch das Zentrum und die Demokraten an. Die Erklärungen, die die Wortführer der beiden bürgerlich-republikanischen Fraktionen abgaben, waren zwar weniger unumwunden und weniger scharf pointiert als die der Sozialdemokratie, aber sie tadelten doch mit genügend der Deutlichkeit das Abweichen des Herrn von Hindenburg von dem ihm vorgeschriebenen Weg und lehrten die ganz unbilligste Bewertung des Reichspräsidenten ab, nach der es sich bei dem Brief an Herrn von Loebell um eine rein private Forderung gehandelt haben solle, zu der von Hindenburg so gut wie jeder andere Staatsbürger berechtigt sei. Wenn nebenbei aus dem Munde des Zentrumsführers von Guérard auch noch einige recht erfindende Worte über den „Präsidenten“ des famosen Bürgerrats fielen, so war das doppelt erfreulich.

Kompromittieren — das läßt sich auf die Dauer nicht ertragen. Nicht nur der Parlamentarismus, sondern auch das gesamte Staatswesen geraten dabei in die größte Gefahr.

Deutscher Reichstag.

Die Sitzung begann um 12 1/2 Uhr. Haus und Frauen sind gut besetzt. In der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die verfassungsrechtliche Auseinandersetzung mit dem ehemals regierenden Fürstenhäusern durch Initiativegesetz herbeizuführen. Die Regierung hat dieses gesetzliche Vorgehen von vornherein begrüßt und es in aller Abzucht seiner Entwürfe mit Wachtum unterstellt. Sie hat in eingehenden Verhandlungen die Regierungspartei auf dem Boden eines Kompromiß-Gesetzentwurfs zusammengeführt und bei der Fassung des Entwurfs mitgewirkt. Sie hat schließlich um über das Stadium der Ausschüßberatungen hinaus zu positiven und praktischen Gesetzgebungsresultaten zu kommen, von sich aus den heute vorliegenden Gesetzentwurf beim Reichsrat eingebracht. Der Reichsrat hat diesen Gesetzentwurf mit sehr großer Mehrheit angenommen. Die Reichsregierung legt entscheidenden Wert darauf, daß auf der Grundlage des jetzt zur Beratung stehenden Gesetzentwurfs eine befriedigende Auseinandersetzung mit den damals regierenden Fürstenhäusern gefunden wird. Der Gesetzentwurf, der dem bevorstehenden Reichstagsentscheid zugrunde liegt, ist nach Auffassung der Reichsregierung eine solche annehmbare Lösung. Die Reichsregierung ist des weitern auch der Auffassung, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes den bringenden Wunsch und den Anspruch hat, daß der Reichstag eine gesetzmäßige Lösung herbeizuführen findet. Sie hält es deswegen für ein innerpolitisches Gebot, das Gesetz über dessen Eingehenden monatlang in der eingehendsten Weise beraten werden zu lassen, mit aller nur möglichen Beschleunigung zu verabschieden. Die Reichsregierung möchte dabei keinen Zweifel lassen, daß dies durchaus richtig sein würde anzunehmen, daß sie nach einem vernünftigen Ergebnis des Volksentscheidens von einer gesetzlichen Regelung Abstand nehmen könnte.

Reichsanwalt Dr. Marg:

Der vorliegende Entwurf entspringt dem Wunsch des Reichstags, die verfassungsrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Fürsten und den früher regierenden Fürstenhäusern durch Initiativegesetz herbeizuführen. Die Regierung hat dieses gesetzliche Vorgehen von vornherein begrüßt und es in aller Abzucht seiner Entwürfe mit Wachtum unterstellt. Sie hat in eingehenden Verhandlungen die Regierungspartei auf dem Boden eines Kompromiß-Gesetzentwurfs zusammengeführt und bei der Fassung des Entwurfs mitgewirkt. Sie hat schließlich um über das Stadium der Ausschüßberatungen hinaus zu positiven und praktischen Gesetzgebungsresultaten zu kommen, von sich aus den heute vorliegenden Gesetzentwurf beim Reichsrat eingebracht. Der Reichsrat hat diesen Gesetzentwurf mit sehr großer Mehrheit angenommen. Die Reichsregierung legt entscheidenden Wert darauf, daß auf der Grundlage des jetzt zur Beratung stehenden Gesetzentwurfs eine befriedigende Auseinandersetzung mit den damals regierenden Fürstenhäusern gefunden wird. Der Gesetzentwurf, der dem bevorstehenden Reichstagsentscheid zugrunde liegt, ist nach Auffassung der Reichsregierung eine solche annehmbare Lösung. Die Reichsregierung ist des weitern auch der Auffassung, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes den bringenden Wunsch und den Anspruch hat, daß der Reichstag eine gesetzmäßige Lösung herbeizuführen findet. Sie hält es deswegen für ein innerpolitisches Gebot, das Gesetz über dessen Eingehenden monatlang in der eingehendsten Weise beraten werden zu lassen, mit aller nur möglichen Beschleunigung zu verabschieden. Die Reichsregierung möchte dabei keinen Zweifel lassen, daß dies durchaus richtig sein würde anzunehmen, daß sie nach einem vernünftigen Ergebnis des Volksentscheidens von einer gesetzlichen Regelung Abstand nehmen könnte.

Die Reichsregierung wird auch dann mit aller Entschiedenheit auf eine gesetzmäßige Regelung im Geiste der Vorlage dringen und würde die ihr geboten erscheinenden Konsequenzen nicht scheuen. Es ist im Reichstag endgültig die Unmöglichkeit des Fortbestehens eines Abstimmungsgebotes ergeben sollte.

Erklärung der Regierungsparteien.

Abg. v. Guérard (Ztr.) gibt namens der Regierungsparteien folgende Erklärung ab:

Die Regierungsparteien haben Ende April den Gesetzentwurf über die Entgeltung der Fürstenvermögen, der jetzt dem Reichstag unterliegt, einstimmig abgelehnt. Sie haben aber niemals bekannt, daß eine vernünftige gesetzliche Regelung der verfassungsrechtlichen Auseinandersetzung zwischen Fürstenhäusern und Land unbedingt erforderlich ist.

Dieser Auffassung entsprechend sind die Regierungsparteien dauernd tätig gewesen, seitdem die Frage an den Reichstag herantrat. Ihre Arbeit hat in einem vereinbarten Gesetzentwurf ihren Ausdruck gefunden, dessen Inhalt die Reichsregierung zur Verantwortung des Reichstages übernommen hat. Die Regierungsparteien begrüßen die heutige Erklärung der Reichsregierung und nehmen mit Genugtuung davon Kenntnis, daß die Regierung gewillt ist, mit dem vollen Einverständnis der Reichsregierung auf die Herababfindung dieses Gesetzes hinzuwirken. Angesichts der Tatsache, daß im Land gekündet wird, welche Regelung in Aussicht steht, wollen die Regierungsparteien keinen Zweifel darüber lassen, daß sie den Entschluß eines die Auseinandersetzung zwischen den beteiligten Fürsten und den Fürstenhäusern regelnden Gesetzes unbedingt notwendig erachten. Das Gesetz wird den Fürsten nur das Vermögen belassen, welches sie als ungetriebenes Privatvermögen erworben haben. Den Folgen des verlorenen Krieges, der Verarmung des Volkes und der gesamten Vermögenslage der Fürsten wird ausreichend Rechnung getragen. Den Fürsten soll ausgereicht werden, worauf sie aus Gründen der Gerechtigkeit und der Volksgemeinschaft Anspruch haben. Den Fürsten wird keine bessere Aufwertung zuteil, als anderen Staatsbürgern. (Rechts links, Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Müller-Granke (Soz.):

Meine Fraktion hat nicht die Absicht, zu diesem Gesetzentwurf in längerer Rede Stellung zu nehmen. Meine Parteifreunde Scheidemann, Rosenfeld und Saenger haben das bei früherer Gelegenheit ausgedrückt getan. (Lärmliche Ausrufe rechts: Die Abgeordneten Saenger und Rosenfeld als Pensionempfänger zu bezeichnen, ist eine gemeine Verleumdung, und Abg. Scheidemann hat das Recht auf Pension wie jeder andere auf Grund seiner Dienstbestimmungen. Auf Bureau der äußersten Linken, die die gegenwärtigen Pensionen zu erhöhen wollen, ist keine Rede.) Die Angelegenheit ist ein Gebraut rechts, das auf Ludendorffs Gerechtigkeit hinweist. Man hört einen gellenden Jubelruf von der Linken: „Es wäre besser um das deutsche Volk bestellt, wenn Ludendorff nie geboren wäre!“ (Lärm, Zustimmung links.) Der Reichsanwalt und die Regierungsparteien lazen überstimmen, daß der vom Volk begabte Gesetzentwurf nicht den Grundrissen des Reichstages entspricht. Andere Reaktionsredner haben schon bei früherer Gelegenheit betont, daß die Reichsversammlung ausdrückliche entscheidungslose Entschleunigung vorlieht.

Inseiner Uebersetzung nach ist hier der in der Verfassung vorgesehene Fall durchaus gegeben. (Lärm, Zustimmung links.) Im übrigen haben wir gehört, daß die Reichsregierung darauf Wert legt, daß dieser Gesetzentwurf nicht verabschiedet werde. Vor dem 20. Juni wird das sicher nicht der Fall sein. Zunächst hat also das deutsche Volk das Wort, und von seiner Entscheidung werden die Verhandlungen in diesem Saale sehr stark bestimmt werden. Meine Fraktion hätte also in der gegenwärtigen Situation auf eine Stellungnahme verzichten können, wenn nicht eine neue Tatsache geschaffen worden wäre durch den Briefwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und Herrn von Loebell und dessen Veröffentlichung. (Stürm. Zustimmung links.) Ich muß auf diesen Briefwechsel eingehen, wenn auch das Reichs-Kabinett behauptet, es handle sich um einen reinen Privatbrief des Reichspräsidenten. Aber das ist doch die reine Schmeichelei. (Stürm. Zustimmung links.)

Wenn ein Staatsoberhaupt in einer Angelegenheit von höchster öffentlicher Bedeutung einen Brief schreibt, der in Millionen Exemplaren verbreitet wird, so ist von einem Privatbriefen gar keine Rede mehr.

Es ist auch gar kein Zweifel, daß der Herr v. Loebell gar nicht beabsichtigt hat, einen Privatbrief herauszulassen und ihn demgemäß zu behandeln, sondern es war von vornherein darauf ab-



Aber das, was sich am Donnerstag im Reichstag zugetragen hat, ist auch noch in anderer Beziehung bemerkenswert und überaus fernsehend. Auch und von Guérard wurden zu ihren Erklärungen erst beantragt durch die absolut unzureichenden Darlegungen, mit denen der Reichsanwalt die sozialdemokratische Kritik an dem Reichspräsidenten beantwortet hatte. Das Ergebnis des Kabinetts war einfach tragisch. Das Verhalten, die Stellungnahme des Herrn von Hindenburg als gänzlich harmlos und politisch belanglos zu charakterisieren, war so trübselig, daß selbst die doch zur Regierung gehörenden Parteien des Zentrums und der Demokraten nicht schweigen konnten. Wie glaubhaft verifiziert wird, hat Herr Marg den Vertretern der Koalitionsfraktionen vor der Sitzung mitgeteilt, daß seine Erklärung zum mindesten zwischen den Zeilen eine Zurückweisung der Einmündung des Reichspräsidenten enthalten werde. Wir wissen nicht, ob er selbst der Meinung ist, dieser Zusage entsprechen zu können. Jedenfalls liefern seine Ausführungen in weit höherem Maße auf eine nochmalige Ablehnung des dem Volksentcheid zugrunde liegenden Antrags hinaus und von einer auch noch so leisen und verlaulierten Zurückweisung Hindenburgs war nicht das geringste zu merken. Wir irren uns wohl nicht mit der Annahme, daß auch hier wieder der Einfluß des deutschen nationalen Staatssekretärs der Reichsanwalts maßgebend gewesen ist. Wird der Reichsanwalt sich auch jetzt noch nicht entschließen können, die notwendige Fernung von einem Beamten zu vollziehen, der es sich ganz offenbar zur Aufgabe setzt, dem Standpunkt seiner politischen Freunde innerhalb einer Regierung, in der sie offiziell nicht vertreten sind, Geltung zu verschaffen?

Es war ein schmerzlicher Tag nicht nur für den Reichspräsidenten, sondern auch für das Reichskabinett und den Mann an seiner Spitze. Was der Redner der Demokraten und vor allem der des Zentrums gesagt haben, würde in einem Staate, in dem das parlamentarische System bereits feste Wurzeln gefaßt hat, zweifellos den Niederschlag des öffentlichen Urteils zur Folge haben.

Bei uns liegen die Dinge nicht zuletzt auch deshalb ein wenig anders, weil man beim besten Willen nicht weiß, welche Regierung heute an die Stelle der derzeitigen treten soll, und weil schließlich die Einsicht kein Interesse daran hat, zehn Tage vor dem Volkentcheid noch eine neue Krisis herbeizuführen. Aber so viel steht unter allen Umständen fest: An der bisherigen Art kann unmöglich lange weitergeritten werden. Ein schwacher Reichsanwalt mit schlechten Ratgebern, demokratische Minister, die nicht den Mut und die Entschlossenheit besitzen, den Ansprüchen der Demokratie gerecht zu werden und so sich selbst und die Republik

geben, gerade weil der Reichspräsident nicht die Willkür hatte, in den Vollstreckungsbefehlen auf dem Wege der Schlichtung dazu zu gelangen. (Stimmliche Zustimmung links. — Zurufe rechts: Revolutionärer! Generäle links: Reichspräsident!) Der Herr Reichspräsident hat sich dem sozialdemokratischen Reichspräsidenten folgende Erklärung ab:

Sozialdemokratische Erklärung:

„Der Herr Reichspräsident v. Hindenburg ist unter Mitwirkung seiner verfassungsmäßigen Stellung veranlaßt worden, gegen den von 12 1/2 Millionen wahlberechtigten deutschen Staatsbürgern getragenen Gesetzentwurf zur Parteienentscheidung auf dem Grund des § 73 der Verfassung anzufragen. Die deutsche Staatsangehörigkeit aufzuheben und sich einseitig eine Stellung zu nehmen.“

Der Herr Reichspräsident hat damit die neutrale Haltung aufgegeben, die er gegenüber innenpolitischen Streitfragen einzunehmen feierlich versprochen hat, und sich mit seiner Person in diese Streitfragen eingemischt.

Wir erklären darin eine Verletzung der durch sein Amt gebotenen überparteilichen Haltung.

Hätte der Herr Reichspräsident Friedrich Ebert in gleicher Form sich öffentlich für das im Volksrecht geforderte Gesetz ausgesprochen, so würde ihm das sicher die schwersten Beschimpfungen derselben Leute eingetragen haben, die den Reichspräsidenten v. Hindenburg zu seiner herablassenden Kritik an dem dem Vollstreckungsbefehl unterliegenden Gesetzentwurf veranlaßt haben.

Der Herr Reichspräsident nennt diesen Gesetzentwurf einen Verstoß gegen Recht und Moral.

Wir fragen: Entspricht es dem Recht und der Moral, wenn Herr Reichspräsident v. Hindenburg, der bei Hindenburg das Versteck der deutschen Staatsangehörigkeit aufzuheben und sich mit 12 1/2 Millionen die Anwartschaft auf die Thronfolge in Deutschland abtaufen ließ, Ehranprüche stellt?

Wir fragen: Entspricht es dem Recht und der Moral, daß die monarchistische, ehemals mecklenburgische Prinzessin Jutta-Milisa eine Entschädigung von 14 1/2 Millionen Geldmarken verlangt und diese Summe unter Berufung auf den Vertrag von Versailles und den Erwerb der jugoslawischen Staatsangehörigkeit abzurufen versucht?

Wir fragen: Entspricht es dem Recht und der Moral, wenn die Schmalhaldener Posten, die der König von Preußen im Jahre 1866

unter Bruch des Allgemeinen Landrechts als Beute für Kriegsbüchse dem Herzog von Gotha übergeben, jetzt von dem aus England abgewanderten ehemaligen Herzog von Gotha als Privateigentum beansprucht werden? Entspricht es dem Recht und der Moral, wenn dieser ehemalige Herrscher, heute der Schutzherr der nationaldeutschen Verbände, ebenfalls unter Berufung auf den Vertrag von Versailles vermögensrechtliche Ansprüche auf einen erheblichen Teil des Ostpreussischen Landes geltend macht?

Wir fragen: Entspricht es dem Recht und der Moral, daß Wilhelm II., der ein Millionenvermögen in Holland besitzt, nachmals 300 000 Morgen deutsches Land, Schiffer und Vermögensbesitzer im Werte von 183 Millionen Goldmark beansprucht, während Hunderttausende von deutschen Familien durch die Kriegsfolgen in die schwerste Not gestürzt wurden?

Entspricht es der Moral, wenn das Recht auf dieses Privateigentum unter anderem daraus hergeleitet wird, daß Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. unzweifelhaftes Staatsvermögen unter Mißbrauch des Gesetzes durch Kabinettsbescheid einfach zu Hauseigentum erklärten?

Viele Fragen mehr sind unendlich zu vermehren. Die Schamlosigkeit der Forderungen ist im Rechtsausmaß des Reichstages in zahlreichen Fällen erwiesen.

Wir fragen: Warum, was Recht und Moral ist, geht unter Ausbeutung des Herrn Reichspräsidenten. Darüber wird das deutsche Volk am 20. Juni entscheiden.

Wir fragen, ob es möglich ist, daß ein Reichspräsident das Vergehen von 12 1/2 Millionen Deutschen als dem Recht und der Moral widersprechend bezeichnet und damit einen so großen Teil des eigenen Volkes mit dem Mafel unmoralischen und ungesetzlichen Handeln verurteilt?

Es ist die Aufgabe eines Staatsoberhauptes, der gelobt hat, alle Bürger des Staates gleichermaßen zu vertreten, in solcher Weise einseitig Partei zu ergreifen und Millionen Deutsche zu verurteilen?

Die deutsche Sozialdemokratie, die das Gesetz gegen die Verurteilung des deutschen Volkes durch die Parteien befragt hat, erhebt gegen die Parteilichkeit des Reichspräsidenten öffentlich Protest. Sie fordert die deutschen Wählerinnen und Wähler auf, das ihnen verfassungsmäßig zu-

stehende Recht des Volksentscheides anzuerkennen, damit Volkswohlfahrt über Parteienraß!

(Sehefte Zustimmung auch bei den Demokraten und einem Teil desentrums.)

Anschließend nimmt das Wort

Reichstagsler Dr. Marx:

Nach Artikel 50 der Reichsverfassung gehören alle Anordnungen des Reichspräsidenten zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung der Reichsregierung. Es handelt sich dabei aber nur um solche Anordnungen, die unmittelbar mit gesetzgeberischen Handlungen des Reiches in Verbindung stehen.

Bei dieser Stelle der Erklärung ruft Hg. Rosenfeld (Soz.) hinzu: Deden Sie der Wortbruch Hindenburgs? Was den Willkür und Deutungsfragen erhebt sich daraufhin ein großer Sturm. Zurufe kommen von dort herüber, die von der Linken lautlich empfindbar werden. Es entsteht eine minutenlang dauernde Anarchie; verschiedlich bemüht der Präsident, das Chaos zu bändigen. Schließlich kann der Reichstagsler seine Erklärung fortsetzen. Er sagt, daß er den Reichspräsidenten gegen den Wortbruch in Schutz nehmen müsse, als ob er irgendeinen Wortbruch in Schutz nehmen würde. Von links wird dem Reichstagsler wiederum ausgerufen: „Halt! Halt!“, er einen Wortbruch begangen. Auf diese Weise entsetzt großer Sturm. Der Reichstagsler fährt fort, daß die Verfassungsvorgaben von Anordnungen und Verfügungen sprechen. Die Verfassung habe über das mit solchen Handlungen im Auge, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der amtlichen Tätigkeit der Reichsregierung stehen. Diese Voraussetzungen seien bei dem Herr v. Hindenburg nicht vorhanden, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Hg. Dr. Neubauer (Stamm.) wendet sich gegen den Brief des Reichspräsidenten und erklärt die Ausführungen des Reichstagslers über den Wortbruch nicht vornehmend, er habe nur seine persönliche Meinung Ausdruck gegeben, aber keine Anordnung und Verfügung getroffen, die bestimmt sei, in das Staatsleben einzugreifen. Die in Frage stehende Handlung habe deshalb einer Gegenzeichnung nicht bedurft. (Beifall b. d. Reichspräsidenten-Vertreter.)

Hg. Barth (Dm.) verliest eine kurze Erklärung seiner Fraktion, wonach sie der Überweisung der Vorlage an den Reichsausschuß zustimme.

Sozialistischer Präsident in Litauen.



Zum neuen Präsidenten von Litauen wurde der Sozialist Dr. Vorintis gewählt, der von Herrn Krasin als Vertriebenem großes Ansehen genießt.

Gegen die Bischofskandung.

Der Professor der katholischen Moraltheologie an der Universität Freiburg Steller, erklärte gegenüber Theologienfunden, wie uns aus Freiburg geführten wird — nämlich der Kundgebung der hiesigen Bischofskonferenz aufgetragen.

Die Erklärung der deutschen Bischöfe teilt eine Gewissensbindung dar. Jeder deutsche Katholik ist nach wie vor bei der Entscheidung am 20. Juni nur seinem eigenen Gewissen unterworfen.

Von der anderen Seite als von einem Professor der Moraltheologie konnte die Selbstverständlichkeit wohl kaum ausgesprochen werden.

Berlin, 11. Juni. (Mabielmeldung.)

Der Reichsausschuß der katholischen Jugend zum Schutz des 7. Gebotes, die Fürsten erlät einen Aufruf, in dem Stellung genommen wird zu der Kundgebung der Bischöfe. „Bei aller Ehrlichkeit vor der uns Katholiken gebieten Autorität der Bischöfe, heißt es, glauben die unterzeichneten Priester und Vertreter des katholischen Volkes, dieser Kundgebung aus Gewissensgründen nicht entsprechen zu können. Zur Erläuterung dafür, wie diese Kundgebung, die nicht den Charakter eines religiös und höchst bindenden Gebotens trägt, zu verstehen ist, diene die Antwort des hochwürdigsten Bischofs von Regensburg: „Bei allen Handlungen kommt es auf den Gewissensstandpunkt an. Die Schuld an den bei der Bischoflichen Kundgebung angebotenen Folgen tragen die geschehenden Fallstricke, die nicht willens oder fähig gewesen sind, die Fürstlichen abföndungspfrage in einer im Sinne des 7. Gebotes und der überwiegenden Mehrheit des katholischen Volkes liegenden Weise zu lösen.“

Die ungeheure materielle und sittliche Last der Bischöfe und unterdrückten Massen unteres Volkes zeigt uns, ungeheure durch die Arbeit des Volkes geschaffene Werte jenen wieder zu nehmen, die sich ihrer durch Krieg und Gewalt bemächtigt haben, und die nicht die stilles und religiöse Kraft nach dem Zusammenbruch aufzurichten, sich dieser nach Naturrecht und christlichen Sittengesetz unermesslich angelegenen Werte in einer Zeit höchster Volkstreu freiwillig zu entäußern.

Über diesen grundständlichen, unserer Gewissensnot entzerrigenen Erwägungen heraus, werden wir beim Volksentscheid mit Ja stimmen.“

München, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Jungdemokratische Arbeitsgemeinschaft München fordert alle wahren Freunde des Volkes auf, bei dem Volksentscheid über die Entzerrung der Fürsten mit Ja zu stimmen. So sehr sie es bedauern, daß dieser Volksentscheid durch das Verlangen der Fürsten des Reichstages notwendig geworden ist, so sehr ist sie fadon überzeugt, daß bei der Fürsteneinigung das Wohl des Volkes keinen anderen Weg gangbar erscheinen läßt.

Politisches Astenat in Georgien. Der Direktor der Kommunistischen Zeitung „Das neue Georgien“ ist am Donnerstag das Opfer eines Attentats geworden. Der Gelehrte war in einem politischen Proseß zwischen kommunistischen und nationaldemokratischen Parteien als Zeuge vernommen worden. Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes wurde er durch drei Schüsse getötet.

Nachwuchs.

Von Karl Gendell.

Es nicht nichts, toted Land zu pflügen, verlorne Müß, verdammtenen Zeit und Kraß: Der Same bleibt am Boden liegen. Aus dürrer Scholle taugt kein Körnchen Ei: Die Jugend ist die Nachtruhe, die unter der Erde zu weilt, der junge Nachwuchs ist die Blume, der sich des Frühlingstages Wegge weilt.

St. steigendes Geschlecht von monnen, daß nur ist freudig an ersehnte Ziel. Noch keimst du still und halb verborgen, doch wo du sprichst, mödeste der Nil: Der hellge Nil der neuen Zeite, der Liebe schöpferische Mut.

Vor meiner Seele sitters Lehr' an Lehre, hengenolden rauscht der Salme hohe Fint. (aus „An die neue Jugend“, Arbeiterjugend-Verlag Berlin.)

Deutsches Kunst- und Theaterleben.

Stadtheater. Heute Freitag, abends 8 Uhr, gelangt „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ zur Aufführung. Sonntagabend 7 1/2 Uhr: „Die Solovjowin“. Montagabend 8 1/2 Uhr: „Die Solovjowin“.

Im Theater wird am kommenden Sonntagabend 7 1/2 Uhr der Roman „Boris Godunow“ noch einmal gegeben.

Der Sturm. Schloßpreussens berühmte Theatertruppe, gelangt in neuer Aufzerrung, am Freitag, 18. Juni, zum ersten Male im Stadtheater zur Aufführung. Unter anderem werden die Schloßpreussens: „Brot und Salzwasser“, „Brot und Salzwasser“, „Brot und Salzwasser“.

Die deutsche Kunst- und Theatertruppe. Die deutsche Kunst- und Theatertruppe, die in den letzten Jahren in Deutschland und im Ausland große Erfolge erzielt hat, wird am kommenden Sonntagabend 7 1/2 Uhr im Stadtheater zur Aufführung kommen.

Die deutsche Kunst- und Theatertruppe. Die deutsche Kunst- und Theatertruppe, die in den letzten Jahren in Deutschland und im Ausland große Erfolge erzielt hat, wird am kommenden Sonntagabend 7 1/2 Uhr im Stadtheater zur Aufführung kommen.

Die deutsche Kunst- und Theatertruppe. Die deutsche Kunst- und Theatertruppe, die in den letzten Jahren in Deutschland und im Ausland große Erfolge erzielt hat, wird am kommenden Sonntagabend 7 1/2 Uhr im Stadtheater zur Aufführung kommen.

Die deutsche Kunst- und Theatertruppe. Die deutsche Kunst- und Theatertruppe, die in den letzten Jahren in Deutschland und im Ausland große Erfolge erzielt hat, wird am kommenden Sonntagabend 7 1/2 Uhr im Stadtheater zur Aufführung kommen.

Die deutsche Kunst- und Theatertruppe. Die deutsche Kunst- und Theatertruppe, die in den letzten Jahren in Deutschland und im Ausland große Erfolge erzielt hat, wird am kommenden Sonntagabend 7 1/2 Uhr im Stadtheater zur Aufführung kommen.

Die deutsche Kunst- und Theatertruppe. Die deutsche Kunst- und Theatertruppe, die in den letzten Jahren in Deutschland und im Ausland große Erfolge erzielt hat, wird am kommenden Sonntagabend 7 1/2 Uhr im Stadtheater zur Aufführung kommen.

Hindenburg-Intermezzo im Preussischen Landtag.

Berlin, 11. Juni. (Sta. Presse-Dienst.)

Wegen des Hindenburg-Ereignisses kam es am Donnerstag nach im Preussischen Landtag zu lebhaften Zusammenstößen zwischen den Rechten und Linken. Der Beginn der Sitzung forderte Abgeordneter Bied (Komm.) die Verlesung eines kommunistischen Antrags, der zum Hindenburgbrief ein kommunistisches Verbot und zum Hindenburgbrief ein kommunistisches Verbot und zum Hindenburgbrief ein kommunistisches Verbot...

Er bleibt ihr treu.

Ein „Korb“ an die Frau Minister.

Ein schlagfertiger Abgeordneter.

Berlin, 11. Juni. (Sta. Presse-Dienst.)

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete J. A. B. hat sich in dem obersten Reichstagsgremium die Aufmerksamkeit der Mitglieder zu verdienen. Die Rede des Abgeordneten über die Verlesung eines kommunistischen Antrags...

Vom Sohn erschossen.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Berlin: Eine Familienangelegenheit hat sich gestern nachmittag im Hause Freiin von... Die Frau verlor ihren Sohn...

Durch die Wohnungsnot pervertiert.

Der Doppelmord vor Gericht.

Berlin, 11. Juni.

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Gertch stand am Donnerstag vor dem Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin, um sich wegen des grauenvollen Mordes an Frau Elise Hoffmann und ihrer Mutter Emma Trautmann zu verantworten...

Brandstiftung in der eigenen Mühle.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Genua berichtet, hat der böhmische Mühlenbesitzer Adolf Moser in Weißtanz an der Bahn seinen Mühlenbetrieb in Brand gesetzt...

Lupfuerkrankungen in Glinzdorf.

Berlin, 11. Juni. (Stribtelogramm.)

In Glinzdorf in der Mark erkrankten die beiden Kinder des Berliner Mediziner Dr. E. J. an Typhus. Ein zweites Kind erkrankte ebenfalls...

Fresspruch im Lübbow-Prozess.

In dem Prozess gegen den Freiherren v. Lübbow wurde heute mittag das Urteil gefällt. Es lautet: Der Angeklagte ist, von Lübbow, in den 75 Jahren, die ihm zur Haft gelangt sind, anständig und wird freigesprochen...

Eisenbahnkatastrophe bei Kapstadt.

Kapstadt, 10. Juni.

Bei Kapstadt kam es gestern zu einer furchtbaren Eisenbahnkatastrophe. Bei dem 35. Meilenstein vernichtet worden. Bisher ist es erst gelang, 16 der Verwundeten unter den Trümmern herbeizufischen...

Wieder ein Frauenmord.

Breslau, 10. Juni. (Strib.)

Bei der Pöppelbrücke bei Großau in Schlesien wurde die Leiche einer 35-jährigen Frau in einem Koffen gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe der Brücke gefunden...

Bölkische „Direktoren“.

Gefängnis für den Staatsanwalt.

Berlin, 11. Juni. (Sta. Presse-Dienst.)

Die Direktoren der Bölkischen Handels- und Wirtschaftsbank, die wegen Betrugs und Untreue vor Gericht standen, sind zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen verurteilt worden...

Neuwahlen in Bayern?

München, 11. Juni. (Sta. Presse-Dienst.)

Die schwere parlamentarische Lage der beiden Reichsparteien (Bayerische Volkspartei und Deutschnationale) bei ihrem Kampf um die Ministerverantwortung...

„Durchlaucht“ in Thüringen.

In Thüringen besteht seit dem 6. Mai 1922 ein Gesetz, das das Recht auf die Würdeltätige Königl. Hoheit, Hoheit, Durchlaucht usw. aufgehoben ist. Diese gesetzliche Bestimmung...

anwar, so erklärte die Regierung, das Recht, d. h. den Anspruch auf die Würdeltätige Königl. Hoheit usw. auf, es verbietet aber nicht, daß Dritte diese Würdeltätigkeit in Anspruch nehmen...

Wer führt die Ohrengeigen?

Genf, 11. Juni. (Strib.)

Wenn die Musik der getragenen Ohrengeigen den unpopulären Ministerpräsidenten Graf Biehler noch festsetzt, borte, bekundete sich vor dem Politischen Rat in der Erklärung, daß er aus politischen Gründen gehandelt habe und seine Zeit nicht behauere...

Aus dem Sächsischen Landtag.

Dresden, 11. Juni. (Strib.)

Der Landtag nahm in seiner gestrigen Sitzung bei Beratung des Gesetzes über die Verfassung des Sächsischen Landtages...

Frederich von Wangenheim, der Ehrenvorsitzende des Reichslandtages, ist an den Folgen einer schweren Gehirnerkrankung, die er kürzlich bei einem Verkehrsunfall erlitten hat, im 77. Lebensjahre gestorben.

Der Ruf nach dem Leutnant.

Berlin, 11. Juni. (Radiotelegramm.)

Angehörig der Angriffe, denen am Donnerstag der Reichspräsident als Folge der Veröffentlichung des Briefes an Kochel ausgesetzt war, ist die „Vossische Zeitung“ nach dem Leutnant mit dem sehr Namen „Kochel“...

Der Aufruf Sr. Kaiserlichen Hoheit.

Berlin, 11. Juni. (Radiotelegramm.)

Die Reichspresse veröffentlicht heute den von Walter von Mollo angeführten Aufruf gegen den Volksentscheid. Er ist geteilt mit den Unterchriften aller Leute, die seit Jahr und Tag beweisen haben, daß ihnen die deutsche Republik und die Werte des deutschen Volkes am Herzen liegen...

Über den Dichter Walter von Mollo werden wegen immer mannigfaltiger Spaltungen aus dem Lager der Rechten große Aufregungen hervorgerufen. Der Dichter des Volksentscheides, der „Luzifer“, der bisher im Lager der Rechten als ein Schwanzpar der Monarchie betrachtet wurde, wird jetzt auf einmal in der widerlichsten Weise herabgesetzt.

Kommunistischer Liebesdienst.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Donnerstag nach kurzer Debatte beschlossen, sich bei der Abstimmung über den kommunistischen Währungsantrag gegen die Regierung Mars zu stimmen...

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat immer die Meinung vertreten, daß sie ihre parlamentarischen Pflichten selbständig zu erfüllen hat und nicht durch den Währungsantrag gegen die Regierung notwendig erzwungen, die sich aus einer entsprechenden Entscheidung im Reichstag einbringt...

Die deutsche nationale Reichstagsfraktion hat beschlossen, das kommunistische Währungsnotum abzulehnen.

Der Hannoverische Hochschulstreit.

Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat am Donnerstagabend zu dem Hannoverischen Hochschulstreit Stellung genommen. Der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Fehling, war am Donnerstag in Berlin und hatte dem Ministerium über die neue Situation berichtet...

Das es sich bei dem Hochschulstreit oder weniger um die Verlesung des Prof. Fehling als um die grundsätzlichen Schutz der Volkshochschule und um die Zurückweisung des böllischen Studentenextremismus handelt, muß das Disziplinärverfahren in der Sache durch die Autorität des Staates Rechnung tragen.

Es gibt noch vernünftige Studenten.

München, 11. Juni. (Sta. Presse-Dienst.)

Der allgemeine Studentensstreik der Münchener Universität hat auf Seiten der hochachtbaren vernünftigen Studenten mit überwältigender Mehrheit den Beschluß gefaßt, bei dem Genat der Universität gegen die Absicht zu protestieren, den Namen eines am 9. November 1923 aus seinen der Gültigkeit entzogenen Studenten auf der Ehrenliste für die Wehrmacht-Gefallenen in der Universität einzutragen...

Wollwaren

Baumwollwaren

Nessel ca. 80 cm breit, gute westliche Ware . . . Meter 38,-
 Hemdentuch ca. 90 cm breit, vollw. Gebrauchware Mtr. 65 42,-
 Hausfrauenuch „Trefler“ ca. 80 cm breit, Hemdentuch o. jede Fullappretur Mtr. 1,10 88,-
 Rohnessel ca. 140 cm breit, dichtes, starkes Gewebe Meter 1,28
 Bettbezüge mit Kissen weiß, aus gut. Cretonne Garn. 4,60
 Bettlaken aus kräftig. Bonnesse, gesäumt, ca. 140x200 St. 2,65
 Damast-Handtücher schneeweiß, gest. u. geb. Stück 68,-
 Damast-Tischtücher vollgleichste Qualität, Stück 2,45

Leibwäsche

Damen- und Kinderwäsche in besten Qualität, leicht angepaßt, ganz bedeutend unter regulärer Preislage!

Eine Musterkollektion Damen-Jumper-Schürzen weiß, feste Stoffe, erstkl. Verarbeitung ganz außergewöhnlich billig.

Damen-Taghemden gute Waschstoffe, verschiedene Ausführungen
 Stück 75,- 1,10 1,45 2,45

Damen-Prinzebröcke gute Stoffe, reich garniert
 Stück 2,45 2,95 3,95 5,95

Damen-Jumper-Untertaljen gut sitzende Formen, schöne Ausführl. Stück 65,- 95,- 1,45 2,45

Neu für Halle!



Unsere Kunden erhalten während der heißen Woche **cinca großen Leibballon** mit Stahl zum Selbstblasen für 10,- von Erscheinen dieser Anzeige an solange Vorrat.

Gardinen

Gardinenstoffe f. Scheibengardinen . . . Mtr. 48 42
 Gardinen-Nessel in verschiedenenfarbig. Streifen Mtr. 45,-
 Künstlergardinen 3teilig, gewebt Tüll u. Etamine, große Auswahl . . . Garn. 4,95 3,75
 Waffelbedecken in Pique-Art u. Etamine, große Muster-auswahl . . . Stück 4,75 3,95

Ein Posten **Madras-Gardinen** hellgrünlich, Fensterpaare u. einzelne Fenster
 Garn. 2,75 4,95 5,95 7,50

Ein Posten **Etamine-Gardinen** stlg., in reicher Verarbeitung, für 1 u. 2 Fenster passend, z. T. angestäubt
 Garn. 2,95 3,95 5,75 7,90

Konfektion

Wollwaren

Waschkleider aus modern bedr. Mousseline oder Voile 1,95
 Waschschle, Kleider nur moderne Fassons . . . 4,95
 Elegante Vollvolle-Blusen leicht angestäubt . . . 3,75
 Moderne Bindekragen weiß u. farbig . . . St. 1,75 1,65
 Westen für Kleider in Pique u. Opal . . . St. 1,95
 Quadrate vorseehnd., neue aparte Muster . . . St. 95 15,-
 Ein Partiestopfen Taschentücher mit unmerklichen Ausschüssen, zu Ausschüssen
 Stück 12,- 15,- 25,- 35,-
 in Halbeinen Stück 40,- 65,-

Verzeichnis

Bereins-Kalender

des SPD, freien Gewerkschaften, freien Vereinen sowie der sozialist. Frauenvereine in der Stadt Halle-Meerfeld

Geheimrat der SPD, Halle
 Frau 224, Hofstraße 22, Fernr. 1029.

Halle

Arbeiter-Verein, Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gesellschafts-Saal: Verfallung. Werfen für die Gewerkschaften mitbringen.

Arbeiter-Verein (Kriegsgruppe), Wie treffen uns heute, Freitag, 8 Uhr am Café Hermann (Zigar). Bei nächstem Besuche im „Kollport“.

233. Kreis abends 9/10 Uhr im Jugendheim: Vortrag über „Zukunft unser Volk“.

Aus dem Bezirk.

Wittenberg, Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Delitzsch, Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Mühlhausen, Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Wittenberg

Montag, den 14. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Delitzsch, Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Delitzsch

Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Mühlhausen, Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Mühlhausen

Montag, den 14. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Wittenberg, Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Wittenberg

Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Delitzsch, Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Delitzsch

Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Mühlhausen, Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Kreis Bitterfeld

Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Bitterfeld**, im „Goldenen Schiff“: **Bitterfeld**, Referent: **Bitterfeld**, **Bitterfeld**.

Wittenberg, Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Wittenberg

Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Delitzsch, Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Delitzsch

Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Mühlhausen, Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Mühlhausen

Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Wittenberg, Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Wittenberg

Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Delitzsch, Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Delitzsch

Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Mühlhausen, Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Mühlhausen

Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Wittenberg, Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Wittenberg

Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Delitzsch, Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Sonabend, den 12. Juni, abends 8 Uhr:

Wittenberg, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Delitzsch, Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Delitzsch

Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Mühlhausen, Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Mühlhausen

Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Wittenberg, Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Wittenberg

Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Delitzsch, Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Delitzsch

Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Mühlhausen, Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Mühlhausen

Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Wittenberg, Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Wittenberg

Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Delitzsch, Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Delitzsch

Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Mühlhausen, Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Öffentliche Versammlung

Die unterzeichnete kinologische Arbeitsgemeinschaft veranstaltet am Sonnabend, den 12. Juni, abends 8 Uhr, im Saale des Hotel „Goldenes Schiff“ eine Versammlung, zu der alle an der Herabsetzung der Bundessteuer interessierten Hundebesitzer ergebenst eingeladen sind.

Verein für deutsche Schäferhunde E. V. Boxerklub E. V.

Halles großes Spezialgeschäft für Kinderwagen

Kinderwagen, Klappwagen, Stufenwagen, Kinderbetten, Kinderstühle und -Tische

bietet für auffallend billige Preise die schönsten und gediegensten Modelle bei größter Auswahl und Zahlungserleichterung.

Kinderwagenhaus Bruno Paris
 Bräderstr. 3, 1 Minute vom Markt

Dringegruppe Halle

Alle Reichsbannermitglieder laden sich an der Wahlversammlung in der veranlagten Weise. Und in der Wahlversammlung ist die Bestellung der Wahlleitung zu tun.

Am Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Dringegruppe Halle**, im „Goldenen Schiff“: **Dringegruppe Halle**, Referent: **Dringegruppe Halle**, **Dringegruppe Halle**.

Dringegruppe Halle

Am Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Dringegruppe Halle**, im „Goldenen Schiff“: **Dringegruppe Halle**, Referent: **Dringegruppe Halle**, **Dringegruppe Halle**.

Wittenberg, Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Wittenberg

Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: **Wittenberg**, im „Goldenen Schiff“: **Wittenberg**, Referent: **Wittenberg**, **Wittenberg**.

Delitzsch, Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Delitzsch

Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **Delitzsch**, im „Goldenen Schiff“: **Delitzsch**, Referent: **Delitzsch**, **Delitzsch**.

Mühlhausen, Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: **Mühlhausen**, im „Goldenen Schiff“: **Mühlhausen**, Referent: **Mühlhausen**, **Mühlhausen**.

Stadt-Theater

Heute 8821
 Freitag, 8 Uhr:
 Das Grabmal des unbekannt. Soldaten
 Sonnabend 7 1/2 Uhr
 Don Giovanni

Thalia-Theater

Sonntag 7 1/2 Uhr
 Börsenbesuch

Herrenwache

Überlebend nach 808
 Familienmitglieder bill.
 M. Hammer, 9577
 Barthaerstr. 7.

Personen-Saale-Verkehr

Salonschiff „Mouka“, Abfahrtsstelle direkt unter der Peißnitzbrücke. Besteigerunter. Personenschiff auf d. Saale

Sonntag, 12. Juni, abds. 1/2 Uhr
 Sommernachtsfahrt mit Musik (elektr. Beleuchtung, u. Illuminat.) nach Wettin
 Sonntag, 13. Juni, früh 1/2 Uhr und nachm. 3 Uhr: Neu-Rogezny - Salzminde - Wellin - Rogenburg, mit Musik der Bergkapelle. Vergnügen und Schaulustigen billigest.
 Regim. Mißwachenom. 1/25 Uhr
 Neu-Rogezny - Salzminde - Wellin.
 W. Schubert u. K. Bergmann, Rathausstr. 8/9, Fernr. 2295

Für jede sparsame Hausfrau

die sich gut und billig kleiden will

Damen-Kleider, groß und 950
 klein 6,50 3,95 3
Kinder-Kleider, in allen 1,95
 Größen 2,75 2,50
Stücker 3,95 2,00 1,00 65,-
Stücker-Princess-Röcke 3,25
 Ferner: Herren-Anzüge, Hosen, Westen, Berghuten, Schiller-Ärmel, Gummie-Häute, Strümpfen, Sportreifen, Bettwäsche, Zigaretten, Spenden, Musikinstrumente, Spielzeug, etc.

Trabert, Kl. Ulrichstr. 5

Go verkaufen wir!

Damenpangenschuhe

schwarz 4 95
 Braun Spangenschuh 6 95
 Herrenstiefel weiß 6 95
 Herren-Halbschuhe geboppelt . . . 6
 Damen-Lackspangenschuhe 7 95

Wiebachs Schuhwarenhaus

Nur Kleine Ulrichstraße 11-12

Stiefel- u. Halbschuh-Woche

Sensations-Preisen!

Braun u. schwarz Stiefel 2,50
 Lack Spange 3,95
 Lederschmür Spange 4,95

Extra billig!
 Lack Spange 6,95
 Lack Spange 7,95
 Damen 1 u. 2 Spange 6,95
 Damen Lack Spange 8,95
 Herren-Stiefel u. Halbsch. von 7,95

Schuhhaus Roland
 Steinweg 19

Walhalla

8 Uhr Tel. 9885
Enormen Lacherfolg
unbändige Heiterkeit
 erzielt allabendlich
Familie Knorke
 mit
Rudolf Mälzer
 und
Anna Müller-Lincke
 Tageskasse ab 11 Uhr

Gewerkschaftshaus Halle
 Dorst 42/44
 Gebernachtung zu solid. Preisen
 Guter und preiswerter Mittagstisch

Volkstheaterbestattungs-Veren Halle u. Umg.
 Am Sonntag, dem 18. Juni, vormittags 10 Uhr, findet eine **Besichtigung des Krematoriums** auf dem Gertraudenriedhof statt. Interessenten sind dazu eingeladen.
 Der Vorstand.

Zufassen!
 Nie wiederkehrende Gelegenheit
 Vom 11. bis einschl. 14. ds. Mts. verkaufe ich einen großen Posten **Mützen** in fehlerloser, bester Qualität (keine Ramschwäre) zu Sororien-Preisen von **Mk. 0,75 1,00 1,50 2,00**
 Bitte beachten Sie mein Schaufenster Mengenabgabe vorbehalten! Kein Umlausch!
Erwin Lang
 Eisenbahn Markt 36

Damentaschen Koffer Mappen Rucksäcke Portemonnaies uvm. billig
Hugo Krasemann
 Nur Schmeerstraße 19 Lederwaren-Spez. Geschäft geg. 1913

Auto-Fabrik
 Halle a. S. 3400
 Döhliger Straße 34.
 Nüßliger Gast. Verf. Sie Prospekt.

Auf Kredit!
Holzbetten Metallbetten Federbetten Küchen Kinderwagen
Alle Einzelmöbel
 in großer Auswahl
Kleine Teilzahlungen!
N. Fuchs
 Möbelhaus
 Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 58, I., II., III. Etage.

Wundermittel
Triss
 sind **Drüsenentgiftungsmittel**
 Heiligt. Ger. Dr. med. G. in 2. **Herba-Seife** hat unerreichtes Zeit. währende Wirkung. Ver. G. Nr. 55. 90% enthält. Bl. 1.- Sur Rücksendung 10. Geben-Geschehen zu empfehlen. Sie haben in allen Apotheken, Drogerien und Versandh.



Ich habe es leicht, für mich wäscht

VERSALE

das vollkommene Waschmittel.
 Gleich Hunderten anderer Frauen können auch Sie sich die Hausarbeit wesentlich erleichtern, wenn Sie Ihre Wäsche versalen. Sie brauchen dann nicht mehr schwere Arbeit am Wäschefuß zu verrichten, denn VERSALE nimmt Ihnen diese Anstrengung ab, da es durch bloßes ½ stündiges Kochen Ihre Wäsche und Wollschon selbst vom größten Schmutz tadellos reinigt. — Machen Sie nicht den Fehler, andere Waschmittel hinzuzunehmen. VERSALE braucht keine Hilfe, sondern wäscht von allein. Benutzen Sie es auch zur Reinigung Ihrer Geschirre, Küchengeräte und Fußböden. Es gibt hierfür nichts Besseres und schon auch Ihre Hände, die von VERSALE nicht im geringsten angegriffen werden.
Das ½-Pfd.-Paket kostet 45 Pfg.
 Ihre Wäsche wird sich damit wesentlich billiger stellen als bei Ihrem bisherigen Waschverfahren. — Kaufen Sie also VERSALE, das in allen einschlägigen Geschäften zu haben ist. Die aufklärende VERSALE-Broschüre versende kostenlos



RHENANIA-KUNHEIM
 Verein chemischer Fabriken A.-G.
 BERLIN NW 1

Der deutsche Fürstenspiegel

von Friedr. v. Stromer-Reichenbach
 Preis Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—
 Eine prächtige, wertvollste Gabe...
Volkblatt-Buchhandlung
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Hergisdorf

Gasthof „Zur Fortuna“
 Sonntag, 18. Juni, von vorm. 8 Uhr an, feiert die Gruppe **Helbra den Reichs-Arbeitersporttag und das Gruppenturnfest**
 Programm: 8:30 Sonnabend abend 8 Uhr: Kommerz. Sonntag vormittag: Wettkämpfe. Nachmittags 2 Uhr: Umzug. Danach Musterfestspiele. Sondersortierung und Einzelwettkämpfe.
 Abends: **Grosser Ball**
 Um rege Beteiligung bittet **Der Gruppenvorstand.**



Was macht ein Bett so mollig?
 Nicht kostbares Mahagoniholz, sondern weiche Kissen, leichte und wärmende Federbetten mit zartfaumigen Daunen u. Bettfedern im zweckmäßigen Inlett. Bestens gereinigte und doppelt gewaschene **Bettfedern und Daunen** von 1,40 Mark bis 19 Mark pro Pfund. **Inletts und Dreile** von 1,45 Mark bis 8 Mark pro Meter. **Fertige Federbetten** 1 Stand von 46 Mark bis 171 Mark. Jede Zwischenpreislage lieferbar. **Bettfed. erreinigung** mit besonderer Staubsaugung und Kühlkammer nach neuestem System tägl. in Betrieb. Abholung und Zustellung kostenlos. Evtl. Zahlungserleichterung.
Bettenhaus Bruno Paris
 Kl. Ulrichstr. 2, Eing. Kanzelgasse 2 Min. vom Markt. 3841

Neu eröffnet Lederhandlung

Große Märkerstr. 5
Guter Sohlenleder-Ausschnitt

Für Dreher!

Ermittlung der Wechselräder für alle Gewinde ohne zu rechnen
 Preis 1,00 Mark.
 Zu beziehen durch:
Volkblatt-Buchhandlung Halle
 Gr. Ulrichstraße 27
Bitterfelder Volkblattbuchhandlung
 Wittenfeld, Steinstraße 3.

Antliche Bekanntmachungen
Halle

Tagesordnung
 für die Sitzung der Stadterordneten am Montag, dem 14. Juni 1926, nachm. 4 Uhr.
 Öffentliche Sitzung.
 1. Ermächtigung zur Übernahme von Bürgschaften. 2. Magistratsbeschluss zum Haushaltsplan 1926. 3. Regulierung und Neubestimmung von Steuern der Erdw. w. und Blauer Straße. 4. Errichtung einer Bedürfnisanstalt am Wallerturm Hofplatz. 5. Verteilung einer öffentlichen Anlage an der Giebeldehner Straße. 6. und 7. Fischlinienänderungen. 8. Verkauf von Baugelände. 9. Baubewerb. 10. bis 13. Rechnungs-Einsparungen.
 Hierauf nichtöffentliche Sitzung.
 Halle, den 8. Juni 1926.
Der Stadterordnungsversteher.
 3830

Familien-Nachrichten

Nachruf.
 Unserem lieben von uns allen so wertigsten Kameraden
Max Ulrich
 der auf stielgerichtetem Fiehd plüßlich von uns gegangen ist, ruhen wir ein „Frei Heil“ in alle Zeiten nach.
 Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
 Reichshanner-Jugend Schwarz-Rot-Gold
 Bokwitzer Ländchen.

NUR bei A. Huth & Co. A

sind die Lose zu haben, um **ein Auto** für 50 Pf. gewinnen zu können.
 Die Deutsche Bühnengewerkschafts-Lotterie bietet als weitere Gewinne:
Eine Vier-Zimmer-Einrichtung Ein Schwer-Motorrad (D-Rad) Ein Schlafzimmer und Küche Ein Feuer-Flügel, ein Piano
 Ferner 100 Fahrräder, D.K.V.-Motorräder, Silberkisten, Singer-Nähmaschinen, Wäschepakete, 1600 Gutscheine usw.
Ein Los nur 50 Pf.

Fahrräder
 Erlaubt Gamber Greif Viktoria Opel Reparaturwerkstatt
Paul Krause
 Kleine Ulrichstraße 10a
 Zahlungsvereinfachung.
Alle Drucksachen
 Hallesche Gewerkschafts-Buchdruckerei

Die beliebten billigen **Schottenheringe** 10 Stück 70 Pfg.
 am Sonnabend, dem 12. Juni 1926 auf dem Wochenmarkt bei **Frau Schmidt, Frau Fischer, Frau Hansen** an den Fleischerständen

Wurstfabrik Heinrich Müller
 Gr. Brauhausstraße 29
 Fernruf 5133.
 Stlb. Med. seit 1912
Würstchen
 frisch u. in Dosen

Wittenberger Hausfrauen!
 Diese Woche prima **Wind-, Halb- und Schweinefleisch**
 Alle Sorten **Wurst und Würstchen** zu soliden Preisen.
Max Werner,
 Fleisch- und Wurstwarenabrlk., **Wittenberg.**
 Neubauerstraße 3 Telefon Nr. 261

Serien-Sage
 Der schwierigen Wirtschaftslage Rechnung tragend, bringen wir **einen Posten Schuhwaren** zu besonders günstigen Einheitspreisen zum Verkauf.
 Serie I . . . 8,50 Mk. Serie II . . . 10,50 Mk. Serie III . . . 12,50 Mk. Serie IV . . . 14,50 Mk.
 Es befinden sich darunter für Herren und Damen: **Lackhalbschuhe** mit Schnür oder Spange, braune **Chevreaux-** und **Boxkalfartikel**, **Einstattstiefel** mit Lack- und anderfarbigen Besätzen, blonde **Damen-Spangenschuhe** und feinfarbige Schuhwaren
 Ein Posten **Gamaschen**, gewalkt, ohne Naht 8,50 Mk.
Schuhwarenhaus Ferd. Lorenz
 Halle a. Saale Leipzig Straße 6

Was haben die Fürsten enteignet?

Die Fürsten haben von jeder über Gut und Blut ihrer „Landeskinder“ verfügt und beides „entschädigungslos“ enteignet, um ihre Hausmacht zu stärken.

Die Fürsten haben die Grundrechte jedes Staatsbürgers enteignet und unbequeme Widersacher um Kab und Gut und Existenz gebracht.

Die Fürsten haben Kirchengüter enteignet und ihre Sippe in den Genuss der Einkünfte gesetzt.

Die Fürsten haben deutschen Staatsbürgern sogar das Aufenthaltsrecht in der Heimat genommen und sie des Landes verwiesen. Das haben die deutschen Bischöfe offenbar schon vergessen. Oder gab es kein Jesuitengesetz in Deutschland? Keinen Kulturkampf?

Die Fürsten haben sogar die Gewissensfreiheit enteignet und den „Untertanen“ ihre eigene Religion aufgezwungen.

Verstoßen diese Enteignungen nicht gegen Moral und Grundrechte? Wer solche Enteignungsversuche für alle Zeiten verhindern will, muß am

20. Juni mit Ja stimmen!

Gewerkschaftliches.

Die freien Gewerkschaften auf der Gelei.

Von Alexander Knoll,

Sekretär des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Dem Tode von Karl Legien, dem langjährigen Führer der deutschen freien Gewerkschaften und Vorsitzenden der ehemaligen Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands seit ihrer Begründung im Jahre 1891, folgte Georg Bernward in der „Börsen Zeitung“: „Die freien Gewerkschaften sind die einzige Macht in Deutschland“. Es ist in diesem Wort manches Wahre, aber noch mehr Falsches, und es hat den freien Gewerkschaften selbst mehr geschadet als genützt. Immerhin ist richtig, daß die Gewerkschaften bei den in letzter Zeit eingetretenen freien Gewerkschaften sind, in ihrer Gesamtheit im heutigen Deutschland ein Faktor geworden sind, mit dessen Dasein sowohl die Regierung als auch weite Kreise der Wirtschaft rechnen müssen und rechnen. Daneben besteht aber noch heute eine launig gläubige Unkenntnis über das Wesen der Gewerkschaften. Während die einen in ihnen lediglich einen „deus ex machina“ erblicken, der alles zum Besten lenken könnte, wenn er nur wollte, sind andere noch immer in der Vorstellung begriffen, die in der Vorkriegszeit geistlich über sie verbreitet wurde, von der sich namentlich auch Arbeiter, Verwalter und Rechtsprechung leiten ließen: von der Auffassung, daß die Gewerkschaften nichts anderes als nur „Streikvereine“ seien. Für sie möglichst viel Geld möglichst wenig Arbeit leisten — das war das Bild, das sich selbst gewählte Kreise von dem Wesen der Gewerkschaften machten, — ein Bild, das auch heute noch nicht gänzlich aus dem Vorstellungsbild freigelegt worden ist, von denen man eigentlich auch abstrich erwarten darf. Das ist die große sozialpolitische Gefahr, die in der Gewerkschaften liegt, daß sie die soziale Fürsorge überhaupt Bahnbrecher gewesen, durch das eigene Beispiel dem Staate erst bewiesen haben, daß öffentliche soziale Fürsorge möglich ist, das weiß man in diesen Kreisen auch heute noch nicht. Die Gewerkschaften sind die große handlichsche Arbeit, die die Gewerkschaften auf dem Gebiete der Gewerbebetriebe, der Unfallversicherung, des Arbeiterchutzes, zum Teil jahrzehntlang geleistet haben. Es ist nicht leicht und Staat dazu entschlossen, das zu schaffen, was heute auf diesem für die Volksgesundheit so eminent wichtigem Gebiete als selbstverständliches gilt, haben die Gewerkschaften durch ihre öffentliche Tätigkeit auf dem Gebiete der öffentlichen Meinung auf die unvollkommenen Zustände aufmerksam gemacht, zum Teil auch aus den eigenen finanziellen Mitteln Verbesserungen geleistet.

Die Gelei wird den freien Gewerkschaften zum erstenmal die Gelegenheit bieten, dieses ihre soziale Wirken in feiner ganzem Größe und Bedeutung zu zeigen. In der Untergruppe „Freie soziale Fürsorge“ werden dieselben ein umfassendes gescheitertes Bild von ihrer Tätigkeit geben. Von den dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen 45 Verbänden mit ihren nahezu fünf Millionen Mitgliedern haben so ziemlich alle zugesagt, sich an der Ausstellung zu beteiligen. Der Bundesverband selbst beschäftigt das jetzt in Berlin der ihm angeschlossenen Verbände in feiner Gesamtheit zu zeigen. Eine erteilte Ausgestaltung wird das Bild, das sich so den Besuchern der Ausstellung bieten wird, noch dadurch erlahen, daß der „Allgemeine freie Angestelltenbund“ (Afa-Bund) und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund (ADB) sich der Gruppenausstellung des A.D.G.B. anschließen werden. Daneben werden wahrscheinlich einzelne Verbände auch in der Hauptgruppe „Gesundheitspflege“ Wertvolles bringen. Auch haben die in Frage kommenden Verbände zugesagt, sich an der Untergruppe „Seimarbeit“ in zweckentsprechender Weise zu beteiligen.

Alles in allem betrachtet, verprechen sich die Gewerkschaften von ihrer Beteiligung auf der Gelei die Wirkung, daß man sie auch in den Kreisen, die der Gewerkschaftsbewegung bisher fremd oder ablehnend gegenüberstanden haben, als das erkennt, was sie in der Tat ist und schon immer war: eine der bedeutsamsten Kulturbewegungen der Menschheit.

Soweit das unter dem Druck der gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse möglich war, haben namentlich der Bundesverband und die Mehrzahl unserer Verbände versucht, auf der Ausstellung ein umfassendes und überaus anschauliches Bild von ihrem gesamten sozialen Wirken zu geben. Dank dem Entgegenkommen der Ausstellungsleitung war es auch möglich, die erste Ausstellung des Gesamtinstituts der Gewerkschaften in einer eigenen Halle zur Schau zu stellen. Die Halle selbst wird einen Anziehungspunkt der Ausstellung bieten, da sie von dem bekannten Architekten Max Taut erbaut ist, der auch das Haus des Bundesverbandes und das Bundesrathaus in Berlin erbaut hat.

Ein Besuch der Ausstellung ist allen Gewerkschaftsmitgliedern zu empfehlen. Um den Besuch zu erleichtern, werden von der Reichsversicherungsverwaltung für die Gewerkschaften Freizeittickets (33 1/2 Prozent Preisermäßigung) abgelassen. Zunächst sind solche geplant von Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Königsberg i. Pr., Karlsruhe, Kassel, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Oldenburg und Trier. Es werden auch von jedem anderen Ort Sonderzüge eingeleitet, wenn auch wenigstens 400 Personen beteiligen.

25 Jahre internationale Gewerkschaftsbewegung.

Am 21. August dieses Jahres werden es 25 Jahre, daß in Stockholm der Grundstein zum internationalen Zusammenschluß der gewerkschaftlichen Landeszentralen und damit zum Internationalen Gewerkschaftsbund gelegt wurde. Die leitenden Körperschaften des I.G.B. haben beschlossen, diesen Gedanktag nicht unternimmt vorüber gehen zu lassen, sondern vielmehr die Gelegenheit zu benutzen, um für die Gewerkschaftsbewegung verarbeitete Propaganda zu machen und die Aufmerksamkeit des internationalen Zusammenflusses der Arbeiterschaft hinzuweisen. Dem eigentlichen Erinnerungstage soll eine Propagandawoche vorausgehen, in der unter der Parole

„Ginein in die Gewerkschaften — zum Kampf für den internationalen Aufstandstag!“

eine großartige Agitation für den Eintritt in die Gewerkschaften geführt wird. Diese Agitation wird sich den Gewohnheiten der einzelnen Länder anpassen müssen und daher verschiedenartig sein; im allgemeinen wird aber gebotet, an Hausbesuche bei den noch unorganisierten Arbeitern, an Fabrikbesprechungen, an Versammlungen und an Demonstrationen unter freiem Himmel. Die Arbeiterpresse soll während der Propagandawoche den gewerkschaftlichen Problemen besondere Aufmerksamkeit schenken und vor allem die Frage des Kampfes um den Aufstandstag behandeln. Da der Monat August für die in Aussicht genommene Propagandawoche nicht geeignet ist, wurde beschlossen, die Reichshundertfeier nicht am 21. August, sondern wie den Anti-Kriegstag 1921 am dritten Sonntag im September zu begehen. Die Feier findet daher am Sonntag, dem 19. September, statt; die Propagandawoche fällt in die Zeit vom 13. bis 18. September.

Unter dem internationalen Charakter der Reichshundertfeier ganz besonders zu betonen, soll die Heranziehung ausländischer Arbeiter in Aussicht genommen werden; diese haben die Möglichkeit, nicht nur bei der eigentlichen Feier zu den Arbeitern zu sprechen, sondern auch während der Propagandawoche mitzuwirken.

Verlagte Lohnverhandlung für die Landwirtschaft.

Die Mitteldeutsche Tarifgemeinschaft für die Landwirtschaft tagte am 8. und 9. Juni in Halle unter Vorsitz des Obergruppenrats von Krüze (Weisbaden). Am ersten Verhandlungstag wurde über die Landarbeitertarife aus dem Bezirk W a r e n und G e m a i n b e r e c h e n die Einigung dort nicht erzielt worden war. Erklärend hierbei war, daß der Christliche Zentralverband für den Bezirk Chemnitz sich bereits mit dem Verhandlungsergebnis abgefunden hatte und Mitte Mai die Unterschrift gegeben hat. Die Vertreter des Deutschen Landarbeiters-Verbandes haben dagegen die ihnen zugewiesenen Verhandlungsergebnisse abgelehnt und die Mitteldeutsche Landwirtschaftsgemeinschaft zur Entscheidung angerufen. Im Verhandlungsweg lehnten auch hier die Arbeitgeber jedes Entgegenkommen ab, so daß mit Hilfe eines Schiedsrichters die Angelegenheit ihrer Erledigung zum Nachteil der Arbeitnehmer. Die Vertreter des Zentralverbandes stimmten auch diesmal für die Aufhebung der Verhandlungen, der Streikversicherungsanstalt sowie für Aufnahme der dreimonatlichen Streikung in den Bezirksrat der Bauern und Chemnitz.

Am zweiten Verhandlungstag beschäftigte man sich mit der vom Deutschen Landarbeiter-Verband gestellten Lohnforderung. Am Verhandlungstag lehnten die Arbeitgeber jede Lohnveränderung aus bekannten Gründen ab. Die von der Arbeitnehmervertretung gemachten Ausführungen und Warnungen betr. der Notlage der Landarbeiter wurden von der Gegenseite nicht beachtet. Auch die Bruchstammverhandlung brachte kein Ergebnis. Die Arbeitgeber beantragten dann Verlegung auf einen späteren Termin. Die nächste Verhandlung findet am 6. Juli 1926 statt.

Verharmelung zweier Gewerkschaften.

Glasmacher und Porzellanarbeiter zum Keramischen Bund. (G r e i t z, 11. Juni. (Radiomelung.) Der Zentralverband der Glasmacher beschloß am Donnerstag am 10. Juni 1926, am Montag, den 17. Juni, sich mit dem Porzellanarbeiterverband zu einem Keramischen Bund innerhalb des Fabrikarbeiterverbandes zusammenzuschließen.

Hallisches Gewerkschaftsleben.

Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer. Am Sonnabend, dem 5. Juni, fand eine Mitgliederversammlung der Zahlstelle Halle des Zimmererverbandes statt, welche sich um Grund des stattgefundenen Verbandstages notwendig machte. Den Bericht vom Verbandstag in Dresden gab der Verbandstagsdelegierter Förster. Aus diesen war zu entnehmen, daß der Verbandstag in veränderter Ansicht im Interesse der Mitglieder mehr positive Arbeit geleistet hat, als die vor dem stattgefundenen. Die Beiträge wurden um 5 Pf. in allen Lohnklassen herabgesetzt.

Unter Verhandlungsangelegenheiten wurde dann die

Lehrerinnenarbeit, Arbeitsnachweis und Erwerbslosigkeit eingehend besprochen. Seitens des Vorstandes wurden die Hoffnungen, Pläne und Hoffnungen in ansehlicher Weise dargelegt. Die Versammlung gelobte, alles zu tun, in dieser Sache gewerkschaftliche Grundzüge zu beachten.

Weiter wurde zur Sprache gebracht, daß das Mitglied Kurt B e i f l o g Mitglied des Zimmerervereins ist. In dieser Eigenschaft hat er sich an der Wahlversammlung in T e r b o r g beteiligt. Es wurde der A u s s c h u s s beauftragt, welcher festzustellen wurde. Zur Frage des Volkstages wurde folgende Entschädigung angenommen: „Die am 6. Juni 1926 im „Volkspost“ tagende Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer, Zahlstelle Halle, verpflichtet seine Mitglieder, sich am 20. Juni, an dem Tag, entseidigt für entschädigungslos Entsendung der ehemaligen Fürstlichen Häuser zu beteiligen. Es fordert weiter die gesamte Mitgliedschaft auf, sich bis dahin in den Dienst dieser Sache zu stellen. Singschicht der bereits fortgesetzten Einheitsfront der Fürstlichen Häuser und deren Sakaten, welche mit einer großzügigen Organisation bereits begonnen haben, bedeutet die Beteiligung, auch und hier in Halle in dieser so wichtig für die Arbeiterschaft erscheinenden Frage ein Einheitskomitee mit der SPD, nicht aufzudehnen. Die Beteiligung ist der Meinung, daß nicht nur die technischen, sondern auch die organisatorischen Maßnahmen notwendig machen, den gemeinsamen Schritt auch gemeinsam zu gehen.“

Den Mangel einer Einheitsfront im Lager der Arbeiterklasse haben die „Sozialdemokraten“ im Laufe der letzten Zeit, die Einheitskomitees ausgehandelt, dazu benutzen, um die SPD zu bekämpfen, wird kein vernünftiger Mensch es der SPD, bedenken können, daß sie sich nicht dazu begibt, abgeschaltet zu werden.

Sport und Spiel.

2. Kreis (ATSD), 6. Bezirk Fußball.

Am 11. Juni. Die erste der beiden Halbfinals „Ritter“ fand am 11. Juni nachmittags um 13.30 Uhr nach Jena, am gegen den dortigen dortigen Fußballklub „Ritter“ im Stadion in Jena statt. Die beiden Halbfinals wurden am 11. Juni um 13.30 Uhr im Stadion des Hauptstadions beim Sportplatz „Ritter“.

Der Vereinspräsident vom Fußballklub „Ritter“ hat mit Unterlagen betreffend der Ermittelung von Quoten für den 11. Juni, am 11. Juni, im „Volkspost“ zu ersehen. Nr. 1. Straß 6 5 5 5.

Handball.

Am 11. Juni. Die erste der beiden Halbfinals fand am 11. Juni nachmittags um 13.30 Uhr nach Jena, am gegen den dortigen dortigen Fußballklub „Ritter“ im Stadion in Jena statt. Die beiden Halbfinals wurden am 11. Juni um 13.30 Uhr im Stadion des Hauptstadions beim Sportplatz „Ritter“.

Turnen.

Am 11. Juni. Die erste der beiden Halbfinals fand am 11. Juni nachmittags um 13.30 Uhr nach Jena, am gegen den dortigen dortigen Fußballklub „Ritter“ im Stadion in Jena statt. Die beiden Halbfinals wurden am 11. Juni um 13.30 Uhr im Stadion des Hauptstadions beim Sportplatz „Ritter“.

Berichterstatter-Zentrale.

Die Berichterstattung erfolgt jedes Sonntag in der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends im „Volkspost“ (Sonderausgabe) oder mündlich. (Zentralverband der Arbeitervereine) Nr. 1. Straß 6 5 5 5.

2. Kreis (ATSD), 7. Bezirk Reichsarbeiterporting Gruppe Helfra.

Die Gruppe Helfra vom 7. Bezirk im 2. Kreis des Reichsarbeiter-Portings und Sportvereins findet am 12. Juni im „Volkspost“ (Sonderausgabe) ihren Jahrestag. Die Gruppe Helfra vom 7. Bezirk im 2. Kreis des Reichsarbeiter-Portings und Sportvereins findet am 12. Juni im „Volkspost“ (Sonderausgabe) ihren Jahrestag. Die Gruppe Helfra vom 7. Bezirk im 2. Kreis des Reichsarbeiter-Portings und Sportvereins findet am 12. Juni im „Volkspost“ (Sonderausgabe) ihren Jahrestag.

ATSD, Gruppe Gieselen.

Sonntag, den 12. Juni, findet in Gieselen die 1. Jahrestagung der ATSD-Gruppe Gieselen statt. Die Gruppe Gieselen vom 7. Bezirk im 2. Kreis des Reichsarbeiter-Portings und Sportvereins findet am 12. Juni im „Volkspost“ (Sonderausgabe) ihren Jahrestag.

Reichsarbeiterporting 1926 in Merleburg.

am 12. und 13. Juni. Sonnabend findet in der Turnhalle (Wilmshofstraße) Werberwerbungen der einzelnen Sportvereine des Reichsarbeiterportings 1926, am 12. und 13. Juni. Sonnabend findet in der Turnhalle (Wilmshofstraße) Werberwerbungen der einzelnen Sportvereine des Reichsarbeiterportings 1926, am 12. und 13. Juni. Sonnabend findet in der Turnhalle (Wilmshofstraße) Werberwerbungen der einzelnen Sportvereine des Reichsarbeiterportings 1926, am 12. und 13. Juni.

„Fas“ ist das Wasserwörterbuch der Gewerkschaft

Kunstwissenschaft • Literatur

Ein Dichter der unteren Schicht.

Von Karl Riles.
Wir kennen das andere Gesicht Frankreichs aus Rouain Rodlands und Henri Barbusse's verbotenen Schaffen, und nur die Blindheit dieses Bierhandelsdichters (s. 3. Seite) hat Frankreich noch immer als das Land künstlerischer Bilderbeuge auskommen lassen. Immer schon gaffen in Frankreich Dichter durch ihre Künstlerischen Werke und durch praktische Zeiten in das Hinfällige ein, ohne darum ihrem Künstlerumtraum etwas zu vergeben, ohne deshalb ihre Werke mit unheilvoller Wirkende Lebendigkeit zu durchdringen. Man braucht nur an das entsetzliche Ereignis eines Voltaire, Delacroix und Jola in Prose zu erinnern, in denen durch juristische Inanerigkeit die Menschlichkeit gekühdert war. Immer waren großartige Dichter, in ihrem Leben und ihrem dichterischen Schaffen zeit- und schichtbewußt wie die anderen Dichter. Und so lebt auch im heutigen Frankreich, fürchter als in irgend einem anderen Kulturlande der Erde, eine schriftstellerische Generation, die den Wehen, den Gefährten, die sie heute bewegen, im höchsten Maße gerecht wird. Diese Richtung läuft auf den sozialen Erkenntnissen der letzten Jahrzehnte und besonders des Krieges und der Nachkriegszeit, läuft parallel den pazifistischen und demokratischen Bestrebungen des geistigen Europa und reißt tiefen auf, in die nur bisher nur ungenutzten, die selbst der internationale Naturalismus nicht mit solcher Gewalt beunruhigte. Es liegt in dieser Literatur eine Aufgabe, eine Aufgabe von tiefer Eindringlichkeit, ein Zug des Verstandes selbst des verwirrten Geistes und die prophetische Schau eines Fortschritts als der Entschiedenheit und Gewissheit, der eine beweisende Zügelung mit einem Mann erhält. Einer der Hauptverleiher dieser literarischen Richtung in Frankreich ist Francis Carco, den Prof. Antoine Legueneux mit Recht als den Dichter der unteren Schicht bezeichnet. Francis Carco wurde in Neu-Bledonien, einer Verbotschicht der französischen Regierung, als Sohn eines Kolonialbeamten geboren. Dort lernte er schon in fröhlicher Jugend durch die Beobachtung der Menschheit jene Liebe zu Mensch und Welt, die er später in seinen Werken mit genialer Gewalt gezeichnet hat. Seine ausübende Aufstellungsarbeit lehrte ihn früh schon die Welt, die oft unerschütterlichen Seiten der Menschen verstehen und führte ihn geraden Weges in die Welt des Montmartre und zu ihrer Erkenntnis. Abends bei er unter den von ihm so meisterhaft geschilderten Menschen, bei denen das Leben ein hohes Geheimnis ist, hat er die geistigen Erfolge und soeben vorliegende beachtet und aus ihnen den Antrieb zu seinen großartigen Romanen empfunden. Selbst die beunruhigendsten Subjekte werden durch seine Behaltung verflucht, ohne daß der Dichter in die schmälere Gebührendheit einer Anpassung verfallt. In seinen Romanen geht er nicht auf die Oberfläche, sondern auf den Kern. Und hinter der Schilderung dieser Menschen reißt sich groß die Anlage gegen eine Gesellschaft, auf die solche Zustände verurteilt. Diese Anlage wirkt um so stärker, als sie meistens durch die Schilderung selbst, ohne aus ihr im künstlerischen Bewußtsein der Menschheit zu stehen, hervorgeht, wie ein Vorzeichen in Charles Louis Philippe, dem Dichter des „Blut von Montparnasse“. Doch was bei Philippe nur eine Episode aus romantischer Spielerei vor sich sah, ist bei Carco bittend erfülltes Leben.

Wie Carco zur Literatur kam, schildert treffend Angermeyer mit folgenden Worten: „Der Ahrim, jener lowerne Zornkater mit Menschensichtungen, die ich endlich im Alter und in der Reife gemocht. Paul Hoyt, der Volksdichter, verheiratete im Jahre 1913 seine Tochter an den Maler Severini und gab aus diesem Anlaß im Café Voltaire ein großes Fest, zu dem er auch seinen jungen Freund Carco geladen hatte. Hoyt, der Prince des Boites, forcierte mich durch die Schilderung seiner, ohne aus ihr im künstlerischen Bewußtsein der Menschheit zu stehen, hervorgeht, wie ein Vorzeichen in Charles Louis Philippe, dem Dichter des „Blut von Montparnasse“. Doch was bei Philippe nur eine Episode aus romantischer Spielerei vor sich sah, ist bei Carco bittend erfülltes Leben.

Wie Carco zur Literatur kam, schildert treffend Angermeyer mit folgenden Worten: „Der Ahrim, jener lowerne Zornkater mit Menschensichtungen, die ich endlich im Alter und in der Reife gemocht. Paul Hoyt, der Volksdichter, verheiratete im Jahre 1913 seine Tochter an den Maler Severini und gab aus diesem Anlaß im Café Voltaire ein großes Fest, zu dem er auch seinen jungen Freund Carco geladen hatte. Hoyt, der Prince des Boites, forcierte mich durch die Schilderung seiner, ohne aus ihr im künstlerischen Bewußtsein der Menschheit zu stehen, hervorgeht, wie ein Vorzeichen in Charles Louis Philippe, dem Dichter des „Blut von Montparnasse“. Doch was bei Philippe nur eine Episode aus romantischer Spielerei vor sich sah, ist bei Carco bittend erfülltes Leben.

Wie Carco zur Literatur kam, schildert treffend Angermeyer mit folgenden Worten: „Der Ahrim, jener lowerne Zornkater mit Menschensichtungen, die ich endlich im Alter und in der Reife gemocht. Paul Hoyt, der Volksdichter, verheiratete im Jahre 1913 seine Tochter an den Maler Severini und gab aus diesem Anlaß im Café Voltaire ein großes Fest, zu dem er auch seinen jungen Freund Carco geladen hatte. Hoyt, der Prince des Boites, forcierte mich durch die Schilderung seiner, ohne aus ihr im künstlerischen Bewußtsein der Menschheit zu stehen, hervorgeht, wie ein Vorzeichen in Charles Louis Philippe, dem Dichter des „Blut von Montparnasse“. Doch was bei Philippe nur eine Episode aus romantischer Spielerei vor sich sah, ist bei Carco bittend erfülltes Leben.

Wie Carco zur Literatur kam, schildert treffend Angermeyer mit folgenden Worten: „Der Ahrim, jener lowerne Zornkater mit Menschensichtungen, die ich endlich im Alter und in der Reife gemocht. Paul Hoyt, der Volksdichter, verheiratete im Jahre 1913 seine Tochter an den Maler Severini und gab aus diesem Anlaß im Café Voltaire ein großes Fest, zu dem er auch seinen jungen Freund Carco geladen hatte. Hoyt, der Prince des Boites, forcierte mich durch die Schilderung seiner, ohne aus ihr im künstlerischen Bewußtsein der Menschheit zu stehen, hervorgeht, wie ein Vorzeichen in Charles Louis Philippe, dem Dichter des „Blut von Montparnasse“. Doch was bei Philippe nur eine Episode aus romantischer Spielerei vor sich sah, ist bei Carco bittend erfülltes Leben.

Moderne Bartholomäusnacht

Barum Veljura ermordet wurde. / Erschütternde Dokumente des roten Kreuzes. / Massenmorde unter den Juden der Ukraine. / Hunderttausend Pogromopfer.

Der die Weltgeschichte ihres romantischen Primus erschleibt, in Kellergewölben, in leeren Schuppen; ihr Mund vorbestimmt unter dem Eindruck des Entsetzens, das sie mit eigenen Augen gesehen hatten, und ihre Lippen öffneten sich nicht einmal auf einer Klage. Bei dem Dörfler Dubnow wurden die Juden in eine Gasse getrieben, wo man sie, einen nach dem andern, mit dem Säbel niederschlug; in einem anderen Dorf wurden 194 Einwohner an der Hand gefasst und ermordet; in Proskurg befahl am 16. Februar 1890 der Kommandant Gmelin seinen Soldaten, nur die häßliche Masse zu graben, eine Anordnung, die aufzuführen ausgeführt wurde; binnen vier Stunden waren 1000 Juden mit Säbel und Bajonet getötet. Am 9. Juli brachte ein Bauer zwei junge Mädchen als einzige Überlebende der Bevölkerung von Rabsynja in das Spital von Ikon; die beiden waren furchtbar verstümmelt, der einen war die Nase abgeschnitten, der anderen hatte die entmenschten Soldaten beide Arme abgehauen. Aufgehoben waren die Vermissten infolge der ihrer Registrierung vorangegangenen Vergeßlichkeit der Behörden. In Czernitz begannen die von dem General Roske Ghrlo geführten Truppen Veljuras das Maßwerk der Vergeßlichkeit aufzubrechen; als eine aus zwei indischen Soldaten bestehende Besatzung zum Beschießen der Vergeßlichkeit vorzugehen sollte, wurden sie mit dem Bajonet niedergeschlagen. Nach diesem Vorspiel begann der eigentliche Massenmord. Die Feder stürzt sich, diese entsetzlichen Einzelheiten dieser Schandthaten wiederzugeben. Bevor man die Eltern trifft, ermordete man die Kinder und verbrannte die Leichen. Der Massenmord wurde systematisch geleitet; die entmenschten Helfer berichteten ihr ruchloses Geschäft unter den Augen: „Es lebe die heilige Ukraine, Tod allen Juden!“, und wenn sie von mehrstündigen Wachen mitgenommen wurden, so gab sie die Waffengebrauch in ihre Haken zurück, um ihre Gewalt am nächsten Morgen von neuem zu beginnen. Im Pilschin wurden die Anwohner der Gasse festgesetzt und Feuer an die Häuser gelegt; die Einwohner erstickten oder wurden, wenn sie fliehen wollten, am Dorfweg niedergeboren. Niemand war da, um die Verletzten zu pflegen und die Toten zu begraben. Wunden und behaltliche Wunden, die sich jeder Wiederbelebung entziehen, waren die regelmäßigen Begleitergebnisse der Pogrome.

Als es den Dörflern der Welt Leben heute Ungläubliche, die diesen Mord bezeugen konnten. Es sind Menschen, deren Gesicht in ihrem Gesicht gezeichnet steht, das Entsetzliche, das sie mit eigenen Augen ansehen mußten, das in ihren Augen unauflösbare Spuren hinterlassen hat. Es gibt unter diesen Besatzungsberechtigten Personen, denen ein und mehrere andere Familienangehörige ermordet worden sind. Die entsetzlichen Schandthaten insgesamt hunderttausend Opfer dieser furchtbaren Verbrechen auf. Man möchte sich vorstellen, wie die schandhaften Schandthaten zu glauben, die die Dokumente ausgeben nur die ganze tragische Wahrheit wieder, nur die Leuchte einer Waffengebrauch; gibt es Worte, um die furchtbaren Schandthaten der Einzelnen zu schildern, die darin verborgen sind?

Die Pogrome begannen im Jahre 1918, als die Kommunisten ihre ersten Erfolge gegen das ukrainische Direktorat zu verzeichnen hatten; sie mehr dieses an hohen Werken, im weitere die Truppen des Staatsheeres Veljura vor den Bolschewiken zurückzuziehen mußten, um so gequamer rüden sich die ukrainischen Wachen an der jüdischen Bevölkerung. Im Februar 1919 mußte die Armee Veljura in großer Eile die Gouvernementen von Kullawa und New zurück; jetzt nahm das Gemetzel unter den Juden erst recht an Ausdehnung zu, und die Massaker dauerten während der freierischen Ereignisse bis in den Juli hinein. Im September betrug die Gesamtzahl der Ortschaften und Städte, die Pogrome gemeldet hatten, nicht weniger als 306; davon wurden verschiedene Klage mehrfach beigegeben mit dem Erfolg, daß schließlich die ganze jüdische Bevölkerung angeteilt war. In den Ortschaften hatten die Juden in der Regel an fünfzig bis hundert regulären Truppen des ukrainischen Direktors, die Juden bis auf den letzten Mann abgeschlachtet haben. Ein Pogrom spielte sich im allgemeinen folgendermaßen ab: Eine Bande erschien in der Stadt oder in dem Dorf, teilte sich in Gruppen und irrte sich auf die jüdischen Häuser, in denen familiäre Ansichten ohne Schonen des Mordes durchgeführt wurden und alle bewegliche Eigentum mitgenommen wurde. Sicher durch irgendwem öffentlichen Umstand den Mord entrannt, daß am Ende nichts mehr, Kleider, Lebensmittel und Geld waren gestohlen. Männer und Frauen verbergen sich in den Synagogen.

„Jesus-Im-Galle“ bei Gustaf Högenshauer (Rohdamm) und „Der Christus-Jovite“ bei C. L. Ehrenkrohn in Verlag Die Cambride (Verlag). Wäre mit diesen Bänden der Grundstein zu einer deutschen Gesamttausgabe von Carcos Werken gelegt sein.

Der Poissdamer und der Menich.

Halbes Ziegenweiden.
Der verächtliche literarische Purismus, der sich wiederum unterliehen, auf der Straße mit Tränen zu spielen, wird bei der resp. Eltern hierdurch erinnert, deren Namen das Dokumentum auf das höchste zu verheeren, inwieweit dies die Finger hoch als errettet und schärft erreicht werden sollen. (Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten vom 4. November 1972).

Es gibt in der Großstadt, wo Menschen sich kriechen, stehen, schreien, Krambollen und Kules fliegen, haben, rattern, auch heute noch Straßen, in denen dem Verkehr wenig zu spüren ist. Diese sind der Ort, wo die großen Rouen eingestrichelte Großstadtjünger ihr ungerichtetes Wesen treibt: Fußballer, Jungen und Mädchen spielen, den Krefeil langen läßt.

Werden diese spielenden Kinder auch nicht mehr vom Büttel arrestit und sofort gepöbeln, so sind doch unsere Spitzbürger nach von demselben „Geist“ erfüllt, bei der Verordnung im Jahre 1972 gebar.

Auf einer der verkehrsarmen Straßen spielen ein paar kleine Jungens Fußball. Baruz, schreien sie den kleinen Tennisball über die Straße, rennen, rufen, sind begeistert, als ob es um ein Königreich ginge. Die Straße heraus kommt ein Herr, ruhig seine Schritte. Mit Würde im Gang. Wie er durch die vom Spiel völlig getragenen Jungens schießt, fliegt plötzlich das Mädchen an seinen Fuß. Wie ein Körper, den man nicht sieht, krast er auf; Angezogene Bengel! Freude Wimmeln! Aber das ist die Jugend von heute, droht, unerschrocken. Man sollte die Karte lösen, daß sie ... So geht die Szene weiter. Ein hinfälliger Polizist muß auf Wunsch des Herrn die Straßen räumen. Er er aber sein Rechtswort heranschießt, ist die junge Schaar in alle Winde gestoben.

Wer erkennt in diesem Mann nicht das „Poissdamer“? — In einer anderen Gasse, die ich passiere, das selbe Bild: fünf-böckige Frauen. Sie haben den Verkehr nicht, da keiner da ist. Ein älterer Herr, in Gedanken versetzt, geht dem Hingegange entgegen. Saut! Das Mädchen hat ihm seinen Hut vom Kopfe gestohlen. Er ist ein wenig verärgert, als er aber die ängstlichen Gesichter der Jungen sieht, die sich anschicken zu fliehen, da lächelt er vor sich hin in veränderlicher Güte. „Jugend hat keine Tugend“ jagt er und mit einem „Wacht“ nur nicht gar so wild!“ muntert er die Straßen zu weiterer Spiel auf. Dann nimmt er seinen Hut auf und schreit weiter.

Ich erhebe mich stehen und sehe dem alten Herrn nach: Siehe da, ein M in e, ein verführerischer und verzeigerischer Mensch!

Nach habe mich im Gedanken an den alten Mann totschlag von Herzen gefreut. Doch wird mich dieser Art Hüten!
Aber die meisten unserer Ältern sind leider „Poissdamer“. G. H.

Als Bettler geborgen

Es ist in einem Stil in Chicago im Alter von 88 Jahren der einst berühmte amerikanische Milliardär John Steel. Er hatte es durch die genialsten Geschäfte zu einem millionenreichen Mann mögen gebracht. Mit 35 Jahren besaß er 4 Millionen Dollars, mit 50 Jahren er William A. Starr. Sein großer, immer mehr anwachsender Reichtum ließ ihn schließlich um unauflöslichen Besitz zu werden. Sein Kleidergeschmack war so anormal, als jene neuen Jazzen änderte er nur mit einer Zuhilfenahme an ihm. Bei jeder Gelegenheit besaß er eine eigene Kutsche, ein eigenes Auto, einen eigenen Salonwagen. eines Monats ließ er sich die Premiere einer Operette allein vorspielen, worin der Theaterdirektor 100.000 Dollars verlor. Durch dieses Leben brachte Steel in 10 Jahren sein ungerichtetes Vermögen auf ein Zwanzigtausend. Bei seinem Tode hinterließ er 15.000 Dollars Angehörige. Mit 50 Jahren war er Bettler. Als er seinen ganzen Besitz verloren hatte, sah der einstige Milliardär an den Strahenrand und jammete Laub p u m n a n in seinen Hut. So lebte er den Rest seines Lebens während 88 Jahren.

Der Sanftscharenpalast eingediehert.

Die Stadt Konstantinopel war in einer der letzten Nächte lauthell durch die Flammen eines ausgedehnten Schandverfalls erschüttert, das als einzige noch vorhandene hölzerne Staatsgebäude, den ehemaligen Ministern des vertriebenen Schahs ul Islam, des Großmufti von Istanbul und Retireters des religiösen Oberhaupts des Islam, völlig zerstört hat. Die Feuerherd stand im Brand hilflos gegenüber, da es an Wasser fehlte. Nur mit Hilfe gelang es, einen Teil der folgenden Gebäude und allen Möbel zu retten, die unerschütterlich dort verharrten. Ein merkwürdiges Baumaterial, das es gelang, daß gerade vor einem Jahrhundert, im Mai des Jahres 1828, der Schah ul Islam das Gebäude nach der Zerstörung der aufstrebenden Sanftscharen übernahmen hatte. Bis zum Jahre 1828 befand sich dort das Hauptquartier des Führers der türkischen Wägen der Janitscharen, die im 14. Jahrhunderte gegründet worden war, und die in der Türkei eine Rolle spielten als die ersten Soldaten der Welt. Die Sanftscharen sind ein in der Geschichte der Türkei ein Sondergebilde geworden und hatten sich auf eine Gefahr für das Reich ausgedehnt, so daß sich der Sultan Mahmud II. entschloß, die unheimlichen Truppen zu vernichten. Durch die gegen sie aufgeführten regulären Truppen wurden damals 15.000 Sanftscharen niedergemetzelt, weitere 20.000 wurden in die Verbannung geschickt. Von nunmehr einem Jahr wurde der Schah ul Islam, sein Amt und Nachfolgegeschichte durch die gemächliche Regierung entsetzt, und sein Palast beherbergte selber ein Madrasa g u m n a c i u m.

Heiliges Kanonenrohr!

Eine Kanone zum religiösen Götterdämonen hob ein Eingeborenenpalast auf der Insel Ostia, der auf einer sehr primitiven Entdeckung beruht. Die alle von den Vorgängern vor vielen hundert Jahren zurückgelassene Dornschüssel wird von den Eingeborenen seit Jahren als heiliges Wesen gepflegt und verehrt. Man fürchtet der Kanone sogar wunderbare Wirkungen zu, so erlebte die hinfälligen Frauen, vor dem antiken Heiligtum eine schreckliche Nahtkommenschaft und befürchten das Kanonenrohr, das alle Gewalt zu ehren. Der Gouverneur von Ostia hat nun das alte Geheiß abtransportiert und in das holländische Armeemuseum shipped lassen.